

# Neu-Braunfelsche Zeitung

Herausgegeben und redigirt von A. Gibaud.

Jahrgang 27.

Freitag, den 22. November 1878.

Nummer 1.

Die  
Brüder Stalke.  
Historischer Roman

von  
Wilhelmina  
Bretzstein, von „Die Familie Stöte“, „König Philipp“ u. c.

Ende des zweiten Theiles.

Erster Kapitel.  
Die Damen des Haftgebots.  
(Fortsetzung.)

Allt um sie her war jetzt so still; es war, als ob die ganze Natur in den warmen, wohltuenden Armen der Nacht entschlummert wäre.

Nur die Nachgalgen trauterten, liebten und flögten und schlugen ihre gleichzeitigen kundschaffenden und funktionsvollen Teile in den noch nicht schlafenden Bäumen.

Der Himmel weß, wie weit die beiden Liebenden, denn das sie dies waren, läßt es nicht längern, auf diese Weise sit in die dunklen Höhle des Parks verloren hätten, wenn die jungen Dame das lange Schweigen nicht läßt geworden wäre.

In dem lässigweltlichen Tone, wie er ihr nur selbst eignen war, doch sie an: „Hört Ihr die Nachgalgen, wie schön sie singen?“

Der junge Mann antwortete: „Ich höre bloß eure Lieder in den perlensamen Sand, obwohl dieselben leicht sind wie eines Vogels.“

Wieder trat Schweigen ein, während dasen die beiden sich noch weiter von dem Schloß entfernten.

Olympia stand jetzt wieder, daß man sprechen müsse, und sagte:

„Seht Ihr den Silberbühnen des Mondes über den Nebelwolken?“

„Ich sehe bloß den Glanz eurer heiligen Augen“, antwortete er.

Wieder trat Schweigen ein, während dasen die beiden sich noch weiter von dem Schloß entfernten.

Olympia stand jetzt wieder, daß man sprechen müsse, und sagte:

„Seht Ihr den Glanz eines Heißpferds im Gang bringen möchte, sob wieder an: „Hört Ihr den balsamischen Duft von all den Blumen, welche sich jetzt zur Nachtruhe anschließen?“

„Wie süß!“ rief der Cavalier, „in diesen Augenblicken von der ganzen Schönheit weiter nichts, als eine tolle Rabe.“

Olympia antwortete nicht, aber es war ihrem Begleiter, ob's ob sie sich etwas höherer aus seinem Arm stöhne, als erforderlich war, um als Schmiede sie sich dichter an ihn.

„Er mögte nun, es war dies, wie ihm vorstolz, eine unerhörte Dreistigkeit, seinen Arm um ihren Leib zu füllingen. Sie gehaltete es.“

So gingen sie noch einige Schritte; es dauerte jedoch nicht lange, so blieb Olympia am Eingange einer kleinen Laube stehen, in welcher sie während des Tages oft Schatten und Ruhe zu suchen pflegte. Sie schlug vor, daß man hier eintrete und Platz nehme.

Wieder probachte der junge Krieger sein hartnäckiges Schweigen. Es war, als wenn ein Zauber sprudelte über eine heilige Pflicht ihm die Zunge festesse.

„O, wie die Schön' endlich mit Empathie, eine Nacht wie diese ist gleichsam ausdrücklich geschaffen, daß die Menschen während derselben die ganze Wonne des Daseins, des Traumes und der Liebe kennen lernen.“

Sie sprach die letzten Worte fast flüsternd, aber doch in einem Tone, welcher seine Wirkung auf den Zuhörer nicht verfehlte, so daß dieser unmöglich länger stumm bleibem konnte.

„Der Liebe!“ wiederholte er. „Wißt auch Ihr, verehrliche Olympia, was lieben heißt?“

„Ob ich es weiß? Was berechtigt Euch zu einem solchen Zweifel?“

„Gute bis jetzt bewiesene Rätte gegen alle jungen Männer, der Sohn, ich möchte behaupten, die Beziehung womit Ihr sie von Euch entfernt hältet.“

„Dies ist wahr, aber es hat keinen Grund darin, daß ich jetzt keinen gefunden, der meiner würdig wäre.“

„Aber es gibt doch so viele, welche Euch gern zur Gastin wählen würden.“

„Wählen? Werth! ein Wort. Ich sollte

mit wählen lassen! Nein, dies mag wohl für andere Frauen passen. Olympia Ruminsky aber läßt sich nicht wählen, sie wählt selbst.“

„Und Ihr solltet willkommen können?“ fragte der Schwede. „Die solltet warm, ausgestrichen, ewig lieben können?“

„Warm und ausgeschlissig, ja, entworfene ist. Aber was spricht Ihr da von ewiger Liebe? Das Wort ewig passt nicht auf das, was ich auf diese Seite und um die Welt, das ist es keine Ewigkeit.“

„Sie ist ein großer Fehler, ja, fast unmöglich fallen, aber dennoch muß es geschehen.“

Nach einer Sieg sprang er auf, einen schweren Sieg über sich errungen, an seinen Schriftstil, nahm die Feder zur Hand und schrieb:

„Geliebte Arellina!“

„Wie oft muß ich in jedem Reise wiederholen, daß ich mich nach Diejenen, die Du liebkommen möcht, tanzt unter dem Scheinkabinett.“

„Sie sprach nicht mehr mit einander und stellten sich so viel als möglich von einander entfernt.“ Gustav glaubte die verdeckte Sirene für immer besiegt zu haben, und freute sich auch über diesen Sieg nicht weiter.

„Olympia war leidenschaftlich so toll und gleichzeitig, als sie sich setzte; im Gegenteil, sieh sie mit nach Diejenen, die Du liebkommen möcht, tanzt unter dem Scheinkabinett.“

„Nadie hatte sie einen Preis im Koffer, und so lange sie dieses nicht vorholten, gab sie auch die Hoffnung nicht auf.“

„Dieser leuchtende Preis stand nämlich in der Kugel, die Schwermüthe zu spielen, und dies, daß sie nach einiger Zeit auf so geschickte Weise, daß Gustav darüber vollkommen überzeugt war, hier aber wog es nicht, weil ich natürlich nicht bloß meinen polnischen Hof, sondern auch das polnische Volk gegen mich aufreagen würde.“

„Nein, mein Freund!“ rief der König in's Wort, „karau wird nicht.“

„Schweden hätte ich Dir und Jungfrau Leonora gefallen auf meinem Hofe so ausrichten können, hier aber wog es nicht, weil ich natürlich nicht bloß meinen polnischen Hof, sondern auch das polnische Volk gegen mich aufreagen würde.“

„Ah so,“ entgegnete Gustav und fröhle den Monarchen mit einem Blick, der Olympia verriet, welches auf sein Verhältnis zu Olympia Bezug hatte.

„Hörst du,“ sagte der König, „daß sie mit einem anderen waren, wie steht Du in Ruminsky's Haus?“

„Was meint Eure Majestät?“ fragte Gustav.

„Du weißt schon, was ich meine. Wie weit ist Du mit der kleinen Olympia vertraut? Kann man Dir vielleicht bald als glücklichen Bräutigam gratulieren?“

„Me, Majestät! Ich bin schon mit einer anderen so gut wie vertraut!“

„So gut wie vertraut? Was soll das heißen?“

„Ich weiß, wenn man mit seiner Verlobten bereits einmal aufgerufen ist, so—“

„Ich kann mich nicht auf die formalen Rituale einer Liebe nicht mehr recht befreien,“ fügte der König in's Wort. „Ich habe es jedoch immer als etwas Selbstverständliches betrachtet, daß ein Verlobter zu Jungfrau Leonora längst abgedroben sei.“

„Keineswegs, Majestät. Wie könnte dieses Verhältnis abbrechen werden? Vor dem Geiste ist Arellina mein Werk, wenn auch die eigentliche Erzeugung meines noch nicht Vollendeten hat, um das Band zwischen uns zwei ohne eine gewöhnliche geistige Scheidung nicht gelöst werden.“

„Aber wie kann Euer Majestät wohl glauben, daß ein solches von so vielen geschwätzigen Wangen. „Ich verstehe, daß Ihr meiner Gesellschaft überdrüssig seid, mit mir allein zu sein; dagegen aber verstehe ich nicht, was mit dem Utreih Andere und was Andere mit meinen Handlungen zu schaffen haben. Wenn Ihr es aber einmal sagtest, ich wünschte und fürchte zugleich, daß sie beklagt werden müßten.“

„Ich glaube,“ sagte der junge Schwede in einem Ton, „es wäre besser, wenn wir uns bald so möglich wieder zu Euer Gesellschaft drohen in Schloß zurückzufügen.“

„Ja, ich verstehe und ich verstehe auch nicht,“ antwortete er mit von Zorn geblähten Wangen. „Ich verstehe, daß Ihr meiner Gesellschaft überdrüssig seid, mit mir allein zu sein; dagegen aber verstehe ich nicht, was mit dem Utreih Andere und was Andere mit meinen Handlungen zu schaffen haben. Wenn Ihr es aber einmal sagtest, ich wünschte und fürchte zugleich, daß sie beklagt werden müßten.“

„Ich glaube,“ sagte der junge Schwede in einem Ton, „es wäre besser, wenn wir uns bald so möglich wieder zu Euer Gesellschaft drohen in Schloß zurückzufügen.“

„Aber wie kann Euer Majestät wohl glauben, daß ein solches von so vielen geschwätzigen Wangen. „Ich verstehe, daß Ihr meiner Gesellschaft überdrüssig seid, mit mir allein zu sein; dagegen aber verstehe ich nicht, was mit dem Utreih Andere und was Andere mit meinen Handlungen zu schaffen haben. Wenn Ihr es aber einmal sagtest, ich wünschte und fürchte zugleich, daß sie beklagt werden müßten.“

„Ich glaube,“ sagte der junge Schwede in einem Ton, „es wäre besser, wenn wir uns bald so möglich wieder zu Euer Gesellschaft drohen in Schloß zurückzufügen.“

„Aber wie kann Euer Majestät wohl glauben, daß ein solches von so vielen geschwätzigen Wangen. „Ich verstehe, daß Ihr meiner Gesellschaft überdrüssig seid, mit mir allein zu sein; dagegen aber verstehe ich nicht, was mit dem Utreih Andere und was Andere mit meinen Handlungen zu schaffen haben. Wenn Ihr es aber einmal sagtest, ich wünschte und fürchte zugleich, daß sie beklagt werden müßten.“

„Ich glaube,“ sagte der junge Schwede in einem Ton, „es wäre besser, wenn wir uns bald so möglich wieder zu Euer Gesellschaft drohen in Schloß zurückzufügen.“

„Aber wie kann Euer Majestät wohl glauben, daß ein solches von so vielen geschwätzigen Wangen. „Ich verstehe, daß Ihr meiner Gesellschaft überdrüssig seid, mit mir allein zu sein; dagegen aber verstehe ich nicht, was mit dem Utreih Andere und was Andere mit meinen Handlungen zu schaffen haben. Wenn Ihr es aber einmal sagtest, ich wünschte und fürchte zugleich, daß sie beklagt werden müßten.“

„Ich glaube,“ sagte der junge Schwede in einem Ton, „es wäre besser, wenn wir uns bald so möglich wieder zu Euer Gesellschaft drohen in Schloß zurückzufügen.“

„Aber wie kann Euer Majestät wohl glauben, daß ein solches von so vielen geschwätzigen Wangen. „Ich verstehe, daß Ihr meiner Gesellschaft überdrüssig seid, mit mir allein zu sein; dagegen aber verstehe ich nicht, was mit dem Utreih Andere und was Andere mit meinen Handlungen zu schaffen haben. Wenn Ihr es aber einmal sagtest, ich wünschte und fürchte zugleich, daß sie beklagt werden müßten.“

„Ich glaube,“ sagte der junge Schwede in einem Ton, „es wäre besser, wenn wir uns bald so möglich wieder zu Euer Gesellschaft drohen in Schloß zurückzufügen.“

„Aber wie kann Euer Majestät wohl glauben, daß ein solches von so vielen geschwätzigen Wangen. „Ich verstehe, daß Ihr meiner Gesellschaft überdrüssig seid, mit mir allein zu sein; dagegen aber verstehe ich nicht, was mit dem Utreih Andere und was Andere mit meinen Handlungen zu schaffen haben. Wenn Ihr es aber einmal sagtest, ich wünschte und fürchte zugleich, daß sie beklagt werden müßten.“

„Ich glaube,“ sagte der junge Schwede in einem Ton, „es wäre besser, wenn wir uns bald so möglich wieder zu Euer Gesellschaft drohen in Schloß zurückzufügen.“

„Aber wie kann Euer Majestät wohl glauben, daß ein solches von so vielen geschwätzigen Wangen. „Ich verstehe, daß Ihr meiner Gesellschaft überdrüssig seid, mit mir allein zu sein; dagegen aber verstehe ich nicht, was mit dem Utreih Andere und was Andere mit meinen Handlungen zu schaffen haben. Wenn Ihr es aber einmal sagtest, ich wünschte und fürchte zugleich, daß sie beklagt werden müßten.“

„Ich glaube,“ sagte der junge Schwede in einem Ton, „es wäre besser, wenn wir uns bald so möglich wieder zu Euer Gesellschaft drohen in Schloß zurückzufügen.“

„Aber wie kann Euer Majestät wohl glauben, daß ein solches von so vielen geschwätzigen Wangen. „Ich verstehe, daß Ihr meiner Gesellschaft überdrüssig seid, mit mir allein zu sein; dagegen aber verstehe ich nicht, was mit dem Utreih Andere und was Andere mit meinen Handlungen zu schaffen haben. Wenn Ihr es aber einmal sagtest, ich wünschte und fürchte zugleich, daß sie beklagt werden müßten.“

„Ich glaube,“ sagte der junge Schwede in einem Ton, „es wäre besser, wenn wir uns bald so möglich wieder zu Euer Gesellschaft drohen in Schloß zurückzufügen.“

„Aber wie kann Euer Majestät wohl glauben, daß ein solches von so vielen geschwätzigen Wangen. „Ich verstehe, daß Ihr meiner Gesellschaft überdrüssig seid, mit mir allein zu sein; dagegen aber verstehe ich nicht, was mit dem Utreih Andere und was Andere mit meinen Handlungen zu schaffen haben. Wenn Ihr es aber einmal sagtest, ich wünschte und fürchte zugleich, daß sie beklagt werden müßten.“

„Ich glaube,“ sagte der junge Schwede in einem Ton, „es wäre besser, wenn wir uns bald so möglich wieder zu Euer Gesellschaft drohen in Schloß zurückzufügen.“

„Aber wie kann Euer Majestät wohl glauben, daß ein solches von so vielen geschwätzigen Wangen. „Ich verstehe, daß Ihr meiner Gesellschaft überdrüssig seid, mit mir allein zu sein; dagegen aber verstehe ich nicht, was mit dem Utreih Andere und was Andere mit meinen Handlungen zu schaffen haben. Wenn Ihr es aber einmal sagtest, ich wünschte und fürchte zugleich, daß sie beklagt werden müßten.“

„Ich glaube,“ sagte der junge Schwede in einem Ton, „es wäre besser, wenn wir uns bald so möglich wieder zu Euer Gesellschaft drohen in Schloß zurückzufügen.“

„Aber wie kann Euer Majestät wohl glauben, daß ein solches von so vielen geschwätzigen Wangen. „Ich verstehe, daß Ihr meiner Gesellschaft überdrüssig seid, mit mir allein zu sein; dagegen aber verstehe ich nicht, was mit dem Utreih Andere und was Andere mit meinen Handlungen zu schaffen haben. Wenn Ihr es aber einmal sagtest, ich wünschte und fürchte zugleich, daß sie beklagt werden müßten.“

„Ich glaube,“ sagte der junge Schwede in einem Ton, „es wäre besser, wenn wir uns bald so möglich wieder zu Euer Gesellschaft drohen in Schloß zurückzufügen.“

„Aber wie kann Euer Majestät wohl glauben, daß ein solches von so vielen geschwätzigen Wangen. „Ich verstehe, daß Ihr meiner Gesellschaft überdrüssig seid, mit mir allein zu sein; dagegen aber verstehe ich nicht, was mit dem Utreih Andere und was Andere mit meinen Handlungen zu schaffen haben. Wenn Ihr es aber einmal sagtest, ich wünschte und fürchte zugleich, daß sie beklagt werden müßten.“

„Ich glaube,“ sagte der junge Schwede in einem Ton, „es wäre besser, wenn wir uns bald so möglich wieder zu Euer Gesellschaft drohen in Schloß zurückzufügen.“

„Aber wie kann Euer Majestät wohl glauben, daß ein solches von so vielen geschwätzigen Wangen. „Ich verstehe, daß Ihr meiner Gesellschaft überdrüssig seid, mit mir allein zu sein; dagegen aber verstehe ich nicht, was mit dem Utreih Andere und was Andere mit meinen Handlungen zu schaffen haben. Wenn Ihr es aber einmal sagtest, ich wünschte und fürchte zugleich, daß sie beklagt werden müßten.“

„Ich glaube,“ sagte der junge Schwede in einem Ton, „es wäre besser, wenn wir uns bald so möglich wieder zu Euer Gesellschaft drohen in Schloß zurückzufügen.“

„Aber wie kann Euer Majestät wohl glauben, daß ein solches von so vielen geschwätzigen Wangen. „Ich verstehe, daß Ihr meiner Gesellschaft überdrüssig seid, mit mir allein zu sein; dagegen aber verstehe ich nicht, was mit dem Utreih Andere und was Andere mit meinen Handlungen zu schaffen haben. Wenn Ihr es aber einmal sagtest, ich wünschte und fürchte zugleich, daß sie beklagt werden müßten.“

„Ich glaube,“ sagte der junge Schwede in einem Ton, „es wäre besser, wenn wir uns bald so möglich wieder zu Euer Gesellschaft drohen in Schloß zurückzufügen.“

„Aber wie kann Euer Majestät wohl glauben, daß ein solches von so vielen geschwätzigen Wangen. „Ich verstehe, daß Ihr meiner Gesellschaft überdrüssig seid, mit mir allein zu sein; dagegen aber verstehe ich nicht, was mit dem Utreih Andere und was Andere mit meinen Handlungen zu schaffen haben. Wenn Ihr es aber einmal sagtest, ich wünschte und fürchte zugleich, daß sie beklagt werden müßten.“

„Ich glaube,“ sagte der junge Schwede in einem Ton, „es wäre besser, wenn wir uns bald so möglich wieder zu Euer Gesellschaft drohen in Schloß zurückzufügen.“

„Aber wie kann Euer Majestät wohl glauben, daß ein solches von so vielen geschwätzigen Wangen. „Ich verstehe, daß Ihr meiner Gesellschaft überdrüssig seid, mit mir allein zu sein; dagegen aber verstehe ich nicht, was mit dem Utreih Andere und was Andere mit meinen Handlungen zu schaffen haben. Wenn Ihr es aber einmal sagtest, ich wünschte und fürchte zugleich, daß sie beklagt werden müßten.“

„Ich glaube,“ sagte der junge Schwede in einem Ton, „es wäre besser, wenn wir uns bald so möglich wieder zu Euer Gesellschaft drohen in Schloß zurückzufügen.“

„Aber wie kann Euer Majestät wohl glauben, daß ein solches von so vielen geschwätzigen Wangen. „Ich verstehe, daß Ihr meiner Gesellschaft überdrüssig seid, mit mir allein zu sein; dagegen aber verstehe ich nicht, was mit dem Utreih Andere und was Andere mit meinen Handlungen zu schaffen haben. Wenn Ihr es aber einmal sagtest, ich wünschte und fürchte zugleich, daß sie beklagt werden müßten.“

„Ich glaube,“ sagte der junge Schwede in einem Ton, „es wäre besser,





## Vielleicht.

Was ist das Heute? Kampf und Sorgen  
Um's Ziel, das nur der Wunsch erreicht,  
Die Hand der Hoffnung zeigt auf Morgen;  
Was ist der Morgen? Ein Vielleicht!  
So lieben Tag, bin und Tage,  
Das Schiff liegt in ihrer Woge.  
Das nämliche Gewicht? Vielleicht.  
  
Du hast mit deines Geistes Waffen  
Zersprengt die Schranken der Natur,  
Den Wahn zerstört und ihr Schaffen  
Erstreckt bis auf die letzte Spur.  
Den Sternen gehörte zu den Bahnen  
Der Schöpfung; Natur weicht und weicht,  
Was ist die Lösung? Nur ein Ahnen,  
Was ist dein Wissen? Ein Vielleicht!  
Dein Herz erflammt in hellen Tönen,  
Dein Kunst, die höhe Poetie  
Trägt dich in's Reich des Unendlichen  
Du hundest, was sie dir verschafft!  
Mit Blut des Herzens gießt du's wieder,  
Dein ganzer Schatz hast du erreicht!  
Bewirkt die Welt auch deine Lieder?  
Nimm sie sie liebend hin, Vielleicht!  
  
Du soll das Lösungswort gefunden,  
Die Liebe ist der Puls der Welt!  
Du liebst, und hast dich ihr verbunden,  
Die felig dich umfangen hält.  
O, welch ein wundrlich Vermählten,  
Das keine Reue je beschleicht:  
Auf ewig! jubeln eure Seelen,  
Ein fernes Echo ruft: Vielleicht!  
Nein, nein du Glücklicher von Allen,  
Du hast erreicht! Du bist geliebt.  
Zukommt der Tod; mit gift'gen Krallen  
Holt er was blühend dich umzieht;  
Du fühlst im Verzweiflungszwischen  
Die Lippe, die im Tode bleicht,  
Sie stammt dir; Auf Wiederschen!  
Was ist dein letzter Trost? Vielleicht!

## Verschiedenes.

**Ein beispielloses Verbrechen**  
durch Landstreicher.

Post-Dienst, N.Y., 1. November.  
Ein junger unglückliches Verbrecher wird aus Thompson, Penn., einem kleinen Orte am Jefferson Zweige der „Eric-Bahn“, etwa 70 Meilen von hier, gemeldet. Die Direktoren einer nahe dem Orte gelegenen Schule begaben sich am Freitag Abend der vergangenen Woche nach dem Schulgebäude, um ihre monatliche Versammlung abzuhalten. Sie fanden die Tür verschlossen und mussten dieselbe aufbrechen, um einzutreten zu gewinnen. Ein schrecklicher Radist hat sich ihnen in Schulzimmer dar. Die junge Lehrerin, ein fr. Alice Kenney, lag als Leiche auf dem Boden und hielte in ihrer erschrockenen Hand ein kleines Kreide, womit sie vor ihrem Ende eine schauderhafte, kaum glaubliche Mitteilung auf der Wandtafel niedergeschrieben hatte.

Aus dem Geschriebenen ging hervor, daß das Mädchen ihre Schüler spät am Freitag Nachmittag entlassen hatte und jüngst gelebt war, um das Zimmer für die Versammlung des Direktoriums am Abend zu ordnen. Plötzlich wurde sie von zwei unpräzisen heimgesuchten Landstreichern überfallen, und ihre Hülse verhältnisse ungelobt. In ihrer Verzweiflung drohte sie den Streichen mit Vergeltung durch ihre Angehörigen, allein die Verbrecher ließen sich nicht abschrecken, sondern führten ihr Vorhaben aus. Nochmals sie ihre Güste befiehlt hatten, schnitten sie dem hilflosen Mädchen die Zunge ab, um es zu verhindern, Mitteilungen über das Verbrechen zu machen; sie entfernten sich sodann und ließen ihr Opfer sterben auf dem Boden zurück. Das Mädchen raffte sich mit Aussetzung seines leichten Kräfte noch einmal auf und schrie die Umstände des an ihm begangenen Verbrechens, sowie eine Schilderung der beiden Verbrecher auf die Wandtafel. Wie in dem Zimmer herrschende Bewirrung bewies, daß sich die Ungläubliche mit der Kraft der Vergeltung vertheidigt hatte. In der Nachbarschaft berichtete die wildeste Aufregung, und alle Bewohner sind zur Verfolgung der Verbrecher aufgebrochen, allein leider hatten ihre Bewegungen bis jetzt keinen Erfolg.

Zum Abschluß des Admirals Werner sagte die „Kreuzer Flotte“: Das dies das Ende der vielen und prächtigen Differenzen zwischen General Stosch und Admiral Werner sein würde, war nach Lage der Dinge für keinen Künftigen und für Admiral Werner wohl am wenigsten zweifelhaft. Wenn Admiral Werner diebstisch gehabt hätte, unter der Stoßrichter Verwaltung noch jener die schwere Beurteilung auf dem äußerst wichtigen Posten eines Stationschefs (Dritte) zu tragen, so würde er ohne Zweifel vor der Einreichung des Abschiedsgedaches den Weg der Beschwerde beschritten haben. In einem früheren Falte soll Admiral Werner das allerdings mit dem Erfolg voller Genugtuung gehabt, aber die Thatsache der unglaublichen Divergenz zwischen den seemannischen Ansichten des Admirals Werner und den Anordnungen des Generals v. Stosch ließ bestehen und mußte einen für Werner unerträglichen Zustand herbeiführen. Wir werden wohl noch Gelegenheit haben,

uns heute darauf hängt etwas mehr zu beschäftigen, wie beschämend uns heute darauf, zu sagen, daß wohl erst eine spätere Zeit klar darlegen wird, daß Admiral Werner mit dem wahren Patriotismus und mit echten Mannesmuth für die wichtigen Interessen der deutschen Marine gesamtzt hat. Seine Kraft und seine reiche Erfahrung, dessen sind wir überzeugt, wird auch in Zukunft dem Vaterland nicht verloren gehen. Ob in Dienste oder nicht im Dienste, Admiral Werner hängt so mit allen seinen Herzen an der Marine, daß sein Streben und Wissen auch in Zukunft nur dem Wohl des vaterländischen Instituts gelten kann, welche jetzt den patriotischen Seemännern seine Sorge macht.

Gebrochene Deutsch. Ein Franzose, der längere Zeit in Deutschland gestrandet hatte und etwas Deutsch verstand, machte folgende ernst tiefstürmische Verse:  
Wie das Knopf an Rosenthal  
Arbeit aufsucht Jüngling,  
So die Tod des Menschen fröhlt auf  
Nach sein langes Lebenlauf.

Erst vor Kurzem prahlte der Staatssekretär Davis in einer Campagne-Rede zu Boston mit dem Stolze, welchen diejenige Bundesregierung jedom, auch dem geringsten amerikanischen Bürger überall auf der Erde zu Ehren werden zu lassen, entschlossen sei. Die ganze verfassungsmäßige Macht des Präsidenten, so erklärte er, werde zur Awendung gelangen, wenn es geht, die Rechte der Bürger zu vertheidigen, sei dies in Massachusetts oder Süd-Carolina, New-York oder Louisiana, so Schiffe auf hoher See oder den einfachsten Bürger im entferntesten Winde der Erde betreffen.

In Beijing auf die Deutschen hat jedoch Dr. Davis seine solche Erklärung bedeutungsvoll und verflauend. Dr. Schade vom „Sentinel“ fragte ihn nämlich dieser Tage, wie weit seine Erklärung auf Deutsch-Amerikaner Beijing habe, und Dr. Davis entgegnete, er werde läufig darauf sagen, daß sein Deutsch-Amerikaner in Deutschland beläuft werde, so lange er weniger als zwei Jahre dort wohne; sollte jedoch ein Deutsch-Amerikaner länger, als zwei Jahre, in Deutschland bleiben, so werde er unter dem Bancroft'schen Vertrage als eine Person angesehen werden, welche ihm amerikanisches Bürgerrecht verweist habe, und sich nicht weiter in ihrem Interesse befinden!

„Sooooo! Das ist eine ganz famose Auslegung des Bancroft'schen Vertrages!“ Tiefe Dokument beigelegt, das kein amerikanischer Bürger zwei Jahre lang in Deutschland wohnen darf, ohne befähigt zu werden, und daß sein Aufenthalt mit Zustimmung der Behörden auch nachdem limitierten Zeit verlängert werden kann. Herr Davis scheint entweder den Bancroft'schen Vertrag noch gar nicht gesehen zu haben, oder er will den Deutsch-Amerikaner, der durch diesen zweitwöchigen Vertrag schon genug Sonderstellung erhalten, noch mehr isolieren, denn eine so freie Jurisdicition des Schengen wird sich durch diesen Vertrag nicht geschafft. — Wie haben kein Marx mehr, und die Deutschen in Amerika werden auch eher nicht wieder auf volle Anerkennung rechnen dürfen, als ein demokratischer Staatssekretär das Ruder führt.“ [Lust. Corr.]

Ein Spielwarenhändler in Münster hatte den Kaiser in der Gestalt einer Marionettenpuppe in seinem Schaufenster ausgestellt und war demzufolge wegen Maschinenbelästigung angeklagt worden! Zugleich war vom Staatsanwalt die Anordnung der Unbrauchbarmachung der mit Besitztag belegten Marionetten beantragt worden. Der Händler wurde jedoch in beiden Instanzen freigesprochen und ebenso der Antrag auf Unbrauchbarmachung der Marionetten abgewiesen. Der Appellationsrichter ging dabei von der Bestellung aus, daß die Darstellung des Kaisers als Marionettenpuppe, also in Gestalt einer lächerlichen Figur, allerdings in grober und durchaus unehrbürgerlicher Weise gegen die Person des Monarchen schuldige Ehrfurcht verstieß, und es würde, wie er ausdrücklich sagt, der Thatbestand der Maschinenbelästigung gegen den Fabrikanten resp. den Verkäufer vorliegen, wenn ihnen solches bekannt gewesen wäre. Er verneinte aber dies Beweisstück, hierauf das Vorhandensein der Maschinenbelästigung. Auf die Nichtigkeitsbeschwerde der Ober-Staatsanwaltschaft verzichtete das preußische Obertribunal durch Erkenntniß vom 25. September 1877 das zweitinstanzliche Erkenntniß, insoweit dasselbe den Antrag auf Unbrauchbarmachung abgelehnt hatte, und verordnete, in der Sache selbst erkennen, die Unbrauchbarmachung der in Besitztag genommenen Marionetten, sowie der zu ihrer Herstellung befehlenden Formen, indem es die Rechtsfuge ausprach, daß nach § 42 des Strafgesetzbuchs auf Unbrauchbarmachung der obige Strafbaren Darstellung auch dann erkannt werden muß, wenn der anklagte Thäter wegen des schändlichen Strafbaren Beweistheiles freigesprochen wird.

— Zum Abschluß des Admirals Werner sagte die „Kreuzer Flotte“: Das dies das Ende der vielen und prächtigen Differenzen zwischen General Stosch und Admiral Werner sein würde, unter der Stoßrichter Verwaltung noch jener die schwere Beurteilung auf dem äußerst wichtigen Posten eines Stationschefs (Dritte) zu tragen, so würde er ohne Zweifel vor der Einreichung des Abschiedsgedaches den Weg der Beschwerde beschritten haben. In einem früheren Falte soll Admiral Werner das allerdings mit dem Erfolg voller Genugtuung gehabt, aber die Thatsache der unglaublichen Divergenz zwischen den seemannischen Ansichten des Admirals Werner und den Anordnungen des Generals v. Stosch ließ bestehen und mußte einen für Werner unerträglichen Zustand herbeiführen. Wir werden wohl noch Gelegenheit haben,

## Humoristisches.

Geß wert.  
Frau: Ach Gott mir ist mein Knödel auf den Boden gefallen.

Mann (im Buden): Den wollen wir gleich wieder haben, fortrollen kann er nicht mehr, ich hab' schon den Fuß darauf gesetzt.

Gauwerwly.  
Herr erwirtschaftet einen Kunden, der ihm eben sein leinernes Lederbuch aus der Tasche gezeigt: „Was? Noch so jung und schon ein Lieb?“

Gauwerwly.  
Baar bedingt für Baumwolle, Häute, Hafer, Korn, Waizen und Landesprodukte im Allgemeinen.

F. Simon, jun.  
Neu-Braunfels, Texas.

Ein Rest zu.  
Woja daß wohl der Mensch die Au-en fang ein Lieutenant einen dummen Reutzen in der Justizinstanz.

Damit sie zumachen kann, wenn er schlafen will, antwortete dieser nach längeren Besinnen.

Ein Rest zu.  
Woja daß wohl der Mensch die Au-en fang ein Lieutenant einen dummen Reutzen in der Justizinstanz.

Wozu ist das? Ihr habt auch Küchlein heut?

Wozu ist das? Ihr habt auch Küchlein heut?